

Geliebt und erwählt

„Denn ihr seid ein Volk, das ausschließlich dem HERRN gehört. Der HERR, euer Gott, hat euch unter allen Völkern der Erde ausgewählt und zu seinem Eigentum gemacht. Das tat er nicht etwa, weil ihr größer seid als die anderen Völker – ihr seid vielmehr das kleinste unter ihnen! Nein, er tat es einzig deshalb, weil er euch liebte und das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren gegeben hatte. Nur deshalb hat er euch herausgeholt aus dem Land, in dem ihr Sklaven wart; nur deshalb hat er euch mit seiner starken Hand aus der Gewalt des Pharaos befreit. Er wollte euch zeigen, dass er allein der wahre Gott ist und dass er Wort hält. Er steht zu seinem Bund und erweist seine Liebe bis in die tausendste Generation an denen, die ihn lieben und seine Gebote befolgen. Aber alle, die sich ihm widersetzen, bestraft er auf der Stelle und vernichtet sie. Er wird nicht zögern, sondern jeden auf der Stelle vernichten, der ihn missachtet. Darum haltet euch stets an seine Weisung, an die Gebote und Rechtsbestimmungen, die ich euch heute verkünde! Wenn ihr dem HERRN, eurem Gott, treu bleibt und auf seine Gebote hört und sie befolgt, wird auch er treu sein und zu den Zusagen stehen, die er euren Vorfahren gegeben hat.“

Liebe Gemeinde,

der Abschnitt, den wir gehört haben, ist eine Rede an das Volk Israel. Als Christen lesen wir ihn heute aus dem Blickwinkel des Neuen Testaments. Wir versuchen ihn mit den Ohren Jesu zu hören, weil wir auf den Namen Jesu getauft sind und Jesus nachfolgen wollen. Mit den Ohren Jesu hören wir in diesem Abschnitt vor allem eines: Gott handelt vollkommen aus Liebe. Gott hat sein Volk erwählt, obwohl (oder weil?) es als das kleinste aller Völker angesehen wurde. „Nein, er tat es einzig deshalb, weil er euch liebte und das Versprechen halten wollte, das er euren Vorfahren gegeben hatte.“ Gott ist Liebe und bleibt seiner Liebe treu.

Gott hat dieses Volk erwählt. Durch die Taufe werden wir hinzugezählt zu diesem Volk Gottes, zu den Nachfahren von Abraham und Sakhra, Isaak und Rebekka, Jakob, Lea und Rahel. In der Taufe wird uns diese Liebe Gottes zugesprochen, wie es im Buch des Propheten Jesaja steht: „Fürchte dich nicht, ich habe dich befreit! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!“ (Jes.43,1) Es gibt eine besondere, direkte und persönliche Beziehung zwischen Gott und jedem Menschen. Alle Versprechen und Zusagen, die Gott je gegeben hat, gelten für Sie, für uns, für das ganze Volk Gottes – weltweit.

Die Taufe ist für uns Christen eine heilige Handlung, weil sie ein Zeichen ist für etwas an sich völlig Unfassbares. In der Weite des Weltalls, in der Unergründlichkeit der Schöpfung und in der Geschichte der Menschheit über die Jahrtausende ist das Ja Gottes einfach da und bleibt. Gott wendet sich den Menschen zu in einer wundervollen Zartheit und Liebe. Für jeden Einzelnen ist die Gottesliebe erlebbar und nachvollziehbar, wenn er oder sie sich dafür öffnet.

Die Taufe ist eine Erwählung: Gott hat uns Menschen ausgewählt, dass wir ganz und gar zu Gott gehören sollen. „Heilig“ heißt das im hebräischen Urtext. Wir sind „erwählt“, wir sind „heilig“, das klingt nach etwas ganz Besonderem. Aber nicht wir sind besonders, sondern wir leben in einer besonderen Beziehung. „Erwählt“ bedeutet: Diese Beziehung geht ganz und gar von Gott aus. Ich gehöre nicht deshalb zu Gott, weil ich irgendwie besonders wäre: besonders gläubig oder besonders berühmt oder besonders erfolgreich. Ich trage nicht deshalb als Christ den Namen Christi, weil ich besonders integer oder vorbildlich oder sonstwie etwas Besonderes wäre. Nein: Es liegt allein daran, dass Gott mich von Anfang an geliebt hat, seit es mich gibt, seit Gott mich erdacht hat.

Vielleicht haben Sie das schon unzählige Male gehört oder gelesen. Warum fällt es oft so schwer, dieser Botschaft zu trauen? Wie viel oder wie wenig wir der Gottesliebe trauen, zeigt sich zum Beispiel daran wie wir den Schlussteil des heutigen Bibelabschnittes hören: „... alle, die sich ihm widersetzen, bestraft er auf der Stelle und vernichtet sie. Er wird nicht zögern, sondern jeden auf der Stelle vernichten, der ihn missachtet. Darum haltet euch stets an seine Weisung, an die Gebote und Rechtsbestimmungen, die ich euch heute verkünde! Wenn ihr dem HERRN, eurem Gott, treu bleibt und auf seine Gebote hört und sie befolgt, wird auch er treu sein und zu den Zusagen stehen, die er euren Vorfahren gegeben hat.“ Ist hier die Stimme eines gewalttätigen, unberechenbaren, Angst einflößenden Gottes zu hören? Oder können wir sie in Verbindung bringen mit Jesu Botschaft von Gottes bedingungsloser Liebe?

Dazu drei kurze Bemerkungen. Erstens: Im Kontext zeigt sich, dass es einzig und allein um die Liebe Gottes geht. In den Sätzen vor der vermeintlichen Drohung wird an die Befreiung der Israeliten aus der Sklaverei in Ägypten erinnert. Sie ist der Liebe Gottes zu verdanken. Es wird an die Treue Gottes erinnert, und wie Gott all das Gute, das Menschen tun, über „tausend Generationen“ weiterwirken lässt. Gott liebt die Menschen.

Zweitens. Mag sein, dass der Satz damals tatsächlich als Drohung gemeint war: „Er wird nicht zögern, sondern jeden auf der Stelle vernichten, der ihn missachtet“ – vielleicht war das eine Warnung an diejenigen, die von der Liebe Gottes nichts wissen wollten. Als Christ in der Nachfolge Jesu höre ich diesen Satz heute anders. Ich höre im Hintergrund ein Versprechen Gottes: Gott will und Gott wird für Gerechtigkeit sorgen. Gott selbst wird all das viele Unrecht auf Erden zurechtbringen. Ob es dabei der Strafe für die Übeltäter bedarf und wie diese Strafe dann auszusehen hätte, kann ich getrost dahingestellt lassen. Letztlich bleiben Rache und Strafe sozusagen „Chefsache“.

Drittens: Gott treu bleiben, auf seine Gebote hören und sie befolgen. Es geht um eine Wachsamkeit, in welcher Haltung ich diesen Gehorsam lebe. Ist es ein Gehorsam aus Angst vor einer Strafe? Oder ein Gehorsam, der auf eine Belohnung wartet? Ich will als Christ das tun, was ich von Gott her höre, weil Gott mich liebt und weil ich diese Liebe erwidern will. Der Liebe entspricht eine besondere Art von Ge-hor-sam. Sie kommt aus dem Hören, aus dem Lauschen, aus der Stille.

Die Frauenschola hat vor der Predigt gesungen: „Ich sage Ja zu Gottes gutem Geist, zum Weg der Liebe, den er uns verheißt, zu wagen Frieden und Gerechtigkeit in einer Welt voll Hunger, Angst und Leid.“ Dieses Ja sagen wir, „weil gewiss ein andres Ja schon längst gesprochen ist“, Gottes Ja zu den Menschen. Aus diesem Ja täglich zu leben, dies schenke uns der liebevolle Gott. Amen.